Erklärung und seine deutsche Übersetzung. Der zweite Teil bringt in sieben Kapiteln die Geschichte des Textes, die Entwicklung der kirchlichen Lehre über die Religionsfreiheit seit Pius IX. sowie systematische, biblisch-theologische, pastoral-theologische Abhandlungen und ein Kapitel über „Religionsfreiheit und Ökumenismus“. Im Anhang sind wichtige weitere Verlautbarungen zur Religionsfreiheit aus der römisch-katholischen Kirche, dem Ökumenischen Rat der Kirchen und den Vereinten Nationen auszugsweise oder ganz abgedruckt.

Der knappe verfügbare Raum erlaubt nur wenige Hinweise: 1. Für den Leser außerordentlich lehrreich ist (am Beispiel der Erklärung) die minutiöse Darstellung der immensen Arbeit, die Konzilskommissionen und -väter zu leisten hatten, wenn man sich das ganze Corpus der Konzilsdokumente vor Augen hält. 2. Das Buch bietet Darstellung und Kommentierung aus römisch-katholischer Sicht. Kritik etwa an der These vom „Fortschritt der katholischen Lehre“ (S. 125ff.) muß daher beim behandelten Gegenstand und nicht bei der Darstellung ansetzen. 3. Um den theologischen Konsensus im ÖRK hinsichtlich der Religionsfreiheit noch deutlicher werden zu lassen, als dies in den beiden abgedruckten Dokumenten der Vollversammlung in Neu-Delhi 1961 geschieht, wäre der Abdruck wenigstens des ersten Teils der Erklärung von Amsterdam 1948 in einem sonst so vollständigen Dokumentarband wünschenswert gewesen. 4. Im Sach- und Personenverzeichnis vermißt man Hinweise auf die Dokumente und Personen aus dem ÖRK und der UNO, die im Band selbst mit großer Genauigkeit aufgeführt und genannt sind.

Claus Kemper

Die Kirche in der Welt von heute. Kommentar zur Pastoralkonstitution „Gaudium et Spes“. Hrg. Guilherme Barauna, deutsche Bearbeitung Viktor Schurr. Otto Müller Verlag, Salzburg 1967. 570 Seiten. Leinen DM 50,-.

25 international bekannte Fachleute, die zum großen Teil am Entstehen der Konzilsdokumente selbst beteiligt waren, haben der weltweiten interessierten Öffentlichkeit einen gleichzeitig in sechs Sprachen erschienenen Kommentar vorgelegt, dem man ohne Übertreibung kirchengeschichtliche Bedeutung zusprechen kann. Die Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute war selbst schon das kennzeichnendste Ergebnis des II. Vatikanischen Konzils. Es hat die Kirche aus der „Gefahr einer systematischen Sterilisierung der Heilswahrheit“ (S. 536) gerettet. Diese Rettung hat eine Geschichte, die sich aus innerkirchlichen Kämpfen, Kompromissen, Resignationen und schließlich dem Durchbruch progressiver Strömungen zusammensetzt. Es gehört mit zur Bedeutsamkeit des vorliegenden Bandes, das geschichtliche Werden des Konzilsdokumentes von Augen- und Tatzeugen der Nachwelt überliefert und damit erklärenden Hintergrund zum Verständnis der Texte gezeichnet zu haben. Die aufgenommenen Beiträge sind wohlthuend kurz, zum größten Teil kritisch und dynamisch. Zu Worte kommen zahlreiche Nationen, Konfessionen und politische Richtungen. Am Ende steht kein Fazit, doch alles zielt darauf hin, ist Teil eines solchen.

Wie bei vergleichbaren ökumenischen Konferenzen ist eine kaum zu übersehende Fülle von Richtigkeiten und neuen Aspekten gesagt, gedeutet und kommentiert worden. Geist und Atmosphäre des Konzils schimmern in allen Beiträgen eindrucksvoll durch. Doch eine ebenso große geistige Leistung wie Vorbereitung und Durchführung eines Konzils ist das Einbringen und Sichern des Ertrages. Dieser Band ist vielleicht ein gutes Modell für solches Bemühen; im ökumenischen Bereich vielleicht ein Anfang für die Auswertung weltweiter Dialoge überhaupt, wobei ein Fazit sicher nicht verbal formulierbar ist, sondern nur durch die gelebte Kirchengeschichte gezogen werden kann.

Ein vielseitiges Register erleichtert die Arbeit mit diesem Band.

Klaus Lefringhausen

Über den Fortschritt der Völker. Die Entwicklungszyklika Papst Pauls VI. „Populorum progressio“. Mit einem Kommentar sowie einer Einführung von Heinrich Krauss SJ. Herder-Bücherei Band 286. DM 2,80.

Die ebenso erregende wie umstrittene Sozialzyklika Papst Pauls VI. „Über den Fortschritt der Völker“ vom 26. März 1967 wird hier nicht nur in vollem Wortlaut dargeboten und kommentiert, sondern in einer ausführlichen Einleitung auf dem Hintergrund der gegenwärtigen Situation in den Entwicklungsländern wie im Zusammenhang der katholischen Soziallehre gesehen und gedeutet. Parallelen und Querverbindungen zu den Ergebnissen der Weltkonferenz für „Kirche und Gesellschaft“ legen sich auf Schritt und Tritt nahe, werden aber nicht ausdrücklich hervorgehoben. Reichliche Quellenangaben und ein Stichwortregister machen dies Taschenbuch auch für das ökumenische Gespräch zu einer wirklichen Studienanleitung und -hilfe.

Kg.

Rudolf J. Ehrlich, Rom – Widersacher oder Partner? Zur Frage der Einheit der Kirchen. Zwingli-Verlag, Zürich/Stuttgart 1967. 276 Seiten. Leinen DM 25,60.

Der Verfasser, Pfarrer der schottischen Kirche und Dozent für deutschsprachige Theologie am New College in Edinburgh, stellt eine die skeptischen Feinde wie die enthusiastischen Freunde des Dialogs mit der römisch-katholischen Kirche und Theologie in gleichem Maße provozierende Frage, ob man diesen Gesprächspartner als Feind oder Freund, Gegner oder Verbündeten zu betrachten habe.

Zunächst wird „der Beginn des gegenwärtigen Dialogs“ mit Hilfe der Auffassungen des Konvertiten Louis Bouyer, sodann „die Entwicklung des gegenwärtigen

Dialogs“ an Hand der Theologumena von Hans Küng dargestellt. Nähe wie Ferne zur evangelischen Sicht, insbesondere der Rechtfertigungsproblematik, wird mit Hilfe zahlreicher Zitate aus Luther, Calvin und Karl Barth – in dessen Gefolgschaft der Verfasser unverkennbar steht – nachgewiesen.

In einem dritten Teil, der auch Ergebnisse des II. Vatikanischen Konzils berücksichtigt, werden „Hindernisse auf dem Wege zur Einheit“ aufgezeigt, zu denen Ehrlich neben noch nicht überbrückten Gegensätzen in der Rechtfertigungslehre auch Meinungsverschiedenheiten in der Christologie und in der Verhältnisbestimmung zwischen Kirche, Schrift und Tradition rechnet. Das Ergebnis ist, daß die getrennten Kirchen heute hinsichtlich des Dialogs Partner und Verbündete, daß sie aber hinsichtlich weiter Gebiete der Theologie noch Gegner seien. Der Erfolg des Dialogs werde aber bereits darin sichtbar, daß man sich auch dort noch füreinander verantwortlich fühle, wo man sich gegenseitig in Frage stelle. Die Einigung der Christen könne nur das Werk Christi sein. Ihm sollten Protestanten und Katholiken zu Füßen liegen, was sie noch hindere, sichtbar eins zu werden.

Wir haben in dem vorliegenden Buch also eine in ökumenischem Geist geschriebene kontroverstheologische Arbeit vor uns, die gerade in ihrem Rückgang auf die reformatorischen Fragestellungen besondere Beachtung verdient. Daß die Arbeit ursprünglich englisch geschrieben ist (von H. Locher in ein flüssiges Deutsch gebracht), kommt ihrer Lesbarkeit (auch für interessierte Nichttheologen) durchaus zugute.

Ulrich Valeske

Richard Kliem OP, Die katholische Predigt. Texte und Analysen. (Sammlung Dieterich Band 313.) Carl Schünemann Verlag, Bremen 1967. 397 Seiten. Gebunden DM 17,80.

Als Gegenstück zur „evangelischen Predigt“, die Joachim Konrad dargestellt hatte